

Jahre zuvor die Lutheraner zu Augsburg ihr Glaubensbekenntniß dem Kaiser und Reich übergeben hatten, erschien Gustav Adolf mit seiner Flotte auf der Insel Usedom, vor der Peenemündung, ein neuer Luther, nicht in Mönchs-, sondern in Heldengestalt, an der Spitze tapfrer Männer, umstrahlt vom Glanze der Waffen. Gustav war der Erste, welcher die deutsche Erde betrat, er stürzte nieder auf die Kniee und dankte dem Himmel laut mit inbrünstigem Gebete. Der Anblick des betenden Heldenkönigs trieb seinen im Schlachten-donner geprägten Kriegern Thränen in die Augen. —

„Weinet nicht,“ sagte er zu ihnen — „sondern betet inbrünstig mit mir. Je mehr Betens, desto mehr Sieg, fleißig gebetet, ist halb gefochten.“ — Mit der Schilderung dieses feierlichen Moments schließen wir, da die Geschichte des 30jährigen Krieges, welche dieses Werkes Hauptartikel ist, Gustav Adolfs Thaten von diesem seinem Eintritt auf deutscher Erde an, bis zu seinem Tode enthält, die Lebensbeschreibung dieses Helden, dessen Name noch von der spätesten Nachwelt bewundert und gerühmt werden wird. Ruhm seinem Andenken auf immer! —

## Der Schwedenstein bei Lützen.

(Mit einer Abbildung.)

Der Name Lützen ist ein historischer, jeder Gebildete kennt ihn, denn das Schicksal hat auf dem Lützen Boden sowohl in längst als jüngst vergangener Zeit große blutige Erinnerungen für die Nachwelt geschrieben. Wie viele ruhmreiche Erinnerungen sich auch in der fernsten Zukunft an den Lützen Boden noch heften werden, die größte, herrlichste bleibt die an den Tod des Heldenkönigs Gustav Adolf. Der Zufall oder die Vorsehung schien diese Erinnerung ewig dauernd machen zu wollen, denn seit undenklichen Zeiten liegt dort „der große Stein,“ ein Felsstück, welches unter diesem Namen bereits in Urkunden aus dem 16. Jahrhundert vorkommt und von welchem Niemand weiß, wie es dorthin geschleudert ist. Bauern versuchten es, nach Gustav Adolfs Tode, diesen Stein auf die Stelle zu wälzen, wo man seinen Leichnam gefunden; indeß der Stein war zu schwer und so ließen sie endlich nach unsäglichem Anstrengungen ihn da liegen, wo man ihn jetzt sieht, vielleicht 50 Schritte links seitwärts von dem Platze, wo der edle königliche Held unter den Hufen der Rosse den Tod fand. Man nannte ihn nun allgemein den Schwedenstein. Später ward er mit Pappeln umpflanzt, die aber die am 2 Mai 1813 hier gelieferte Schlacht vernichtete. Alle, welche in die Nähe Lützens kommen, versäumen nicht, diesen ewig denkwürdigen Ort zu besuchen. Friedrich Wilhelm III. von Preußen ließ später, zur Feier der zweihundertjährigen Erinnerung an dies große geschichtliche Ereigniß, den Schwedenstein mit einer gußeisernen, im gothischen Styl ausgeführten, tempelartigen Säulenhalle umgeben, deren Inschrift bezeichnet, daß hier Gustav Adolf am 6. November 1632 gefallen sei. Dieses einfache aber schöne Denkmal wird von einem Eisengeländer umschlossen, ein in einem nebenan errichteten Wachhäuschen wohnender Invalide beaufsichtigt es. Aber auch das Volk feierte diese zweihundertjährige Erinnerung in wahrhaft erhebender Weise. Zahlreiche Akademiker aus den nahegelegenen Universitätsstädten hatten sich schon am Vorabend der zweihundertjährigen Säcularfeier in Lützen eingefunden, desgleichen eine Menge Leute, von denen nicht die geringste Zahl 8—10 Meilen weit herkamen. Ein

Zug Weisensfelder Bürger traf mit einem Musikchöre ein. Die Feier begann mit einem Choral vom Thurm herab in aller Morgenfrühe, mit kräftiger Stimme von den Studenten begleitet. Um 10 Uhr versammelte sich Alles auf dem Markte. „Eine feste Burg ist unser Gott“ ertönte von Aller Lippen in feierlichem Gesange, dann bewegte sich der Zug, umwogt von einer großen Menschenmenge, zu Wagen, zu Roß, zu Fuß hinaus nach dem Schwedensteine. Eine der Jungfrauen, welche alle weiß gekleidet, mit Gürteln der schwedischen Nationalfarbe angethan waren, trug auf einem blausammetnen, mit den schwedischen in Gold gestickten Kronen gezierten Rissen einen Lorbeerkrantz, die Uebrigen reiche Blumenkränze. Um den alten ehrwürdigen Schwedenstein wurde ein großer Kreis gebildet. Hier war schon die Gemeinde Neuchen mit der Jugend und einem Musikkorps versammelt. Gustav Adolf hatte in der Neuchner Dorfkirche die erste Ruhesstätte nach seinem Tode gefunden. Alle Glocken der Stadt Lützen und aller Dörfer der Umgegend läuteten, das Thomanerchor von Leipzig begann ein Festlied, in welches das ganze Volk mit einstimmte. Diaconus Neubert sprach ein ergreifendes Gebet; der Consistorialrath Haasenritter hielt eine in die Herzen dringende Gedächtnisrede. Dann bekränzten während einer kurzen gehaltreichen Rede des Seniors Seyffert die Jungfrauen den Stein und Eine derselben sprach einige passende Verse. Festons und Kränze wurden um die Bäume geschlungen, verschwanden aber auch in demselben Augenblicke, da sich Jeder der Anwesenden zur Erinnerung an diesen Tag ein Blatt aneignete. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf 9000 Personen, welche in derselben feierlichen Ordnung unter den melodischen Klängen der Musikchöre nach dem Lützener Markte zurückkehrten, wo das Fest um 1 Uhr Mittags endete. Es war eine rein protestantische Feier, aus dankbarem Herzen der Glaubensgenossen stammend, in dankbare Herzen Erhebung und Vertrauen bringend. Gustav Adolfs Heldenname lebt in der Weltgeschichte wie im Andenken des protestantischen Deutschlands auf immer. Ruhm ihm für alle Zeit!

### Lithographirte Beilagen:

Johann Friedrich Kind. — Gustav Adolf, König von Schweden. — Der Schwedenstein bei Lützen.

Druck und Verlag von Ernst Blochmann und Sohn in Dresden.